Hieronymus Knicker.

Komische Oper in 2 Akten.

Musik von Dittersdorf.

Text der Gesänge.

Eduard Bloch.
Firma: L. Lassar's Buchhandlung
in Berlin: Brüderstraße Nr. 2.

Personen.

Hieronymus Knicker, ein reicher Geizhals.

Louise, seine Nichte } und Mündel.
Ferdinand, sein Neffe }

Karl, Louisens Liebhaber.

Rosine, ein Bauermädchen.

Tobias Filz.

Salchen, Louisens Kammermädchen.

Zwei Träger.

Die Handlung geht in einem Dorfe vor, in welchem Knicker ein Landgut besitzt.

Erster Akt.

No. 1. Introduction.

Louise. Salchen. Karl. Ferdinand.

Alle.

Laßt uns trinken, laßt uns essen,
Laßt uns alles Leid vergessen, —
Wär' der Vormund jetzt zu Hause,
Würde heut aus diesem Schmause
Schwerlich was geworden sein.

Louise.

O mein Karl, o welche Wonne!

Karl.

O Louise, welche Wonne!

Beide.

Welche Wonne, welche Wonne!
Schleicht sich in mein Herze ein.

Ferdinand.

Ha! mein Mädchen soll auch leben,
Auf dein Wohl, mein schönes Kind!

Salchen.

O was würden Sie nicht geben,
Wär' Sie da, wo wir jetzt sind.

Ferdinand.

Alles, Alles würd' ich geben,
Wär' sie da, wo wir jetzt sind.

No. 2. Arie.

Karl.

Obgleich Winde gräßlich stürmen,
Obgleich hohe Wellen thürmen,
Trotze ich doch der Gefahr.
Frisch gewagt ist halb gewonnen,
Der das Sprichwort hat ersonnen,
Dachte klug und war kein Narr.

No. 3. Arie.

Ferdinand.

Ich bin es zufrieden,
Ich gehe in's Feld,
Wir sind nun geschieden.
Ich bin nun ein Held,
Ich gehe mit Freuden
Hin zum Regiment,
Mein hiesiges Leiden
Hat nun ein End'.
Ich geh' in die Bataille
Als tapferer Kadet,
Und prügle die Kanaille,
Die vor dem Feind nicht steht.

Und wenn wir avanciren,
Den Feind nun attakiren,
So wird er kanoniren
Und sich nicht retiriren,
Dann kommt's zum Handgemenge,
Der Feind kommt ins Gedränge,
Je mehr er sich wird wehren,
Wird unser Muth sich mehren.
Viel Hundert werden sterben,
Viel Tausende verderben;
Der Feind weicht nun,
Er läuft davon,
Wir setzen nach,
Er ruft Pardon,
Nein, nichts Pardon!
Ha, stirb Cuion!
Dort liegt ein Kopf,
Dort eine Hand,
Dort Tausende gestreckt in Sand,
Man sieht fast nichts als Mord und Tod,
Das Schlachtfeld ist von Blutgang roth,
Uud nun ruft jeder tapfre Held:
Victoria! Victoria.
Nein, Onkel, ich geh' nicht ins Feld.
Ich bleibe lieber da.

No. 4. Duett.

Louise. Knicker.

Wie? Wie?

Louise.

Ich sag' es ohne Scheue,

Knicker.

Was? Was?

Louise.

Daß ich den Filz nicht freie.

Knicker.

Seht doch, was das Mädchen spricht!

Louise.

Kurz und gut, ich thu' es nicht!

Knicker.

Kurz und gut, ich will dich zwingen.
Was ich will, das muß gelingen,
Sperr' Dich nicht, und gieb Dich drein.

Louise.

Eher laß ich mich umbringen,
Als daß ich mich lasse zwingen,
Kurz und gut, ich sage: nein!

Beide.

Sollte Alles untergehen,
Muß doch, was ich will, geschehen,
Und es kann nicht anders sein.

No. 5. Arie.

Louise.

Ei, Sie müssen sich ja schämen,
Wenn Sie sich ein Mädchen nehmen,
Das nur achtzehn Jahre zählt;

Und Sie wollen mir verdenken,
Ja, sich halb zu Tode kränken,
Wenn statt diesen tauben Narren,
Schon bereits von sechzig Jahren,
Sich mein Herz was Jüng'res wählt,
Und hier soll der Knoten stecken,
Daß er keine Mitgift will?
Besser will ich es entdecken,
Aber sachte und ganz still;
Mich mit leerer Hand abweisen,
Mein Vermögen selbst zu speisen,
Ist der Knoten und Ihr Ziel.

No. 6. Arie.

Rosine

Bin ich gleich vom Bauernstande,
Ist es mir doch keine Schande,
Denn die Ehre und die Tugend
Wird auch auf dem Land verehrt;
Und wer weiß, was noch geschiehet,
Wer sich noch um mich bemühet,
Die Gestalt und diese Jugend
Ist noch eines Bürgers werth.

No. 7. Duett.

Ferdinand. Knicker.

Ferdinand.

Mein Onkel ist ein harter Mann,
Fängt öfters tolle Streiche an,

Er ist voll List und voll Betrug,
Hat niemals Geld und Gold genug.
Doch, sollt' ich mich nicht irren,
So wird er bald krepiren,
Dann bin ich Herr für mich,
Und alsdann nehm' ich Dich.

Knicker.

Mein Onkel ist ein harter Mann,
Fängt öfters tolle Streiche an,
Doch, sollt' ich mich nicht irren,
So wird er bald krepiren.
Fort, Schurke, schier Dich fort,
Und meide diesen Ort.

Ferdinand.

Herr Onkel, ich geh' fort
Und meide diesen Ort.

Beide.

Fort Schurke! Herr Onkel!
{Ich / Und} meide diesen Ort.

No. 8. Arie.

Knicker.

Ich will Dir was erzählen,
Merk' auf und gieb wohl Acht,
Und dann sollst Du selbst wählen,
Wenn Du hast nachgedacht.
Mein Neffe ist ein junger Tropf,
Er kann sich nicht regieren,

Und er hat seinen eig'nen Kopf,
Läßt sich nicht korrigiren.
Verschwendrisch ist er ohne End',
Er weiß sich nicht zu fassen.
Kriegt er Dein Geld in seine Händ',
So wird er's bald verprassen,
Und wenn er Alles hat verthan,
So läßt er Dich im Stich,
Was fängst du Aermste dann wohl an,
Von was ernährst Du Dich?
Ich aber bin ein kluger Mann,
Noch in den besten Jahren,
Man sieht es mir von Weitem an,
Was ich schon hab' erfahren,
Dein Kapital in meiner Hand,
Soll nie zu Grunde gehen,
Mein Herze sei Dein Unterpfand
Es wird Dir dafür stehen.
Erwäg' es wohl, was ich jetzt sprach,
Und sei dafür nicht blind,
Sonst läufst Du Deinem Unglück nach,
O liebes, holdes Kind.

No. 9. Arie.

Rosine.

Sehen Sie den wackern Herren,
Der Sie will zur Braut begehren.
Ist das nicht ein braver Mann?

Hier, Herr Filz, steht Ihre Schöne,
O daß Sie der Wunsch bald kröne,
Der Sie glücklich machen kann.
Doch was steh' ich da und schwätze,
Liebende sind gern allein,
Ich wollte nicht um alle Schätze
Dieses Narren Liebste sein.

No. 10. Arie.

Salchen.

Mamsell läßt es Ihnen sagen,
Daß, wenn Sie es noch wagen,
Und ferner um Sie frein,
So wird's Ihr Unglück sein!
Sie läßt für die Gedanken,
Die Sie für sie nun hegen,
Sich allerschönst bedanken,
Sie läßt sich nicht bewegen.
Sie können wieder gehn.
Ist das nicht zum Erschrecken,
Wenn solche alte Gecken
Nach jungen Mädchen freien,
Und wenn Sie Sich nicht scheuen,
Bei ihren grauen Haaren
Und noch mit sechzig Jahren
Nach Mädchen umzuseh'n?
Doch, was hilft das Geplapper
Mit diesem alten Kaper,
Man läßt nur Narren steh'n!

No. 11. Arie.

Filz.

Ich hör' den Donner brummen,
Brrrr.
Ich hör' die Glocken summen,
Bum, bum, bum, bum!
Ich hör' auch den Kanonenknall,
Pum, pum!
Ich höre den Trompetenschall,
Dengderengtengden.
Ich höre, wenn der Ochse brüllt,
Muhu, muhu!
Ich höre, wenn man Orgel spielt,
Dudlididli dudliti,
Ich höre auch den Trommelklang,
Drodomdrodomdrodom!
Ich hör' der Nonnen Chorgesang
Dadidodudida.
Und wenn ich in der Oper bin,
Hör' ich mit ganz vollkomm'nem Sinn
Die Contrabässe knurren,
Ich hör' die Pauken schnurren,
Ich hör' die Geigen quitschen,
Ich hör' die Flöten zwitschen;
Nur wenn der Sänger schlecht ausspricht,
Dann freilich, dann verneh'm ich's nicht.

No. 12. Finale.

Knicker.

Zu was müssen zwei Lichter hier brennen!
Könnt Ihr Euch nicht mit einem begnügen?

Soll ich auch ins Verderben mit rennen,
Durch Verschwendung sowohl als Betrügen,
Aber gut, morgen ist Alles aus,
Denn da seid Ihr nicht mehr in dem Haus,
Doch was steht Ihr da so ganz betroffen?
Führt Ihr wieder was im Schild?

Louise. Ferdinand.

O bei Ihnen läßt sich nichts mehr hoffen,
Sie sind immer so grämlich und wild.

Knicker.

Du, Louise, Du mußt Dich bequemen,
Deinen Bräutigam morgen zu nehmen,
Sperr' Dich nicht, was ich will, das muß sein,
Und Dich, Ferdinand, schick' ich nach Polen,
Denn ich sag' es Dir ganz unverholen,
Die Rosine gehört mir allein,
Doch noch Eins, da wir morgen traktiren,
Dächt' ich, wollen wir heut nicht soupiren,
Und damit es uns morgen gut schmeckt,
Ist für heute der Tisch nicht gedeckt.

Louise. Ferdinand.

Lieber Onkel, ich hab' nichts dawider,
Ich bin schläfrig und lege mich nieder,
Und ich wünsch' eine ruhsame Nacht.

Knicker.

Habt Ihr nichts oder etwas dawider?
Gilt mir gleich, legt Euch jetzo nur nieder,
Auch ich wünsch' eine ruhsame Nacht.

Knicker.

Nun wohlan, meine Mündel geh'n schlafen,
Gut, daß ich es nicht erst durfte schaffen,
Nun hätt' ich Sie vom Halse gebracht,
Und Herr Filz müde von seiner Reise,
Schlich sich vorhin ganz sachte und leise
In sein Zimmer und sperrte sich ein,
Nun soll mir nichts im Wege mehr stehen,
Ich will heut' zu Rosinen noch gehen,
Unsern Handel in Richtigkeit bringen,
Sollt' mein Neffe auch Klafter hoch springen,
Es hilft nichts, was ich will, das muß sein.

Rosine.

Durch Hoffen und Harren
Wird Mancher zum Narren;
Ich muß es erfahren,
Das Sprichwort trifft ein,
Doch stille, ich hör' gehen,
Und kann es nicht sehen,
Doch leichtlich verstehen,
Wer dieses muß sein!

Karl.

Nun ist Alles richtig, die Zeit rückt heran,
Wo ich durch Entführung nur glücklich sein kann.

Rosine.

Man lärmt, ich weiß nicht, was das Lärmen bedeute,
Wär's Ferdinand, so käm' es von jener Seite,
Ich bin ganz begierig, ich muß es doch sehen!

Ferdinand.

Ich höre schon zweimal ein Lärmen hier tönen,
Kommt etwa ein Buhler hin zu meiner Schönen?
Hilf, Himmel, wahrhaftig, ich seh' ihn dort stehen.

Karl. Rosine. Ferdinand.

Bst! bst! Bst! bst!

Alle.

Es sind unsrer Dreie,
Es scheint, als ob Jedes zu reden sich scheue,
Was soll das bedeuten,
Was soll denn das sein?

Louise.

Er gab mir das Zeichen, ich will nicht verweilen,
Und in seine Arme ganz hurtig hineilen,
Von nun an gehör' ich ihm ganz allein.

Knicker.

Herr Filz ist schon schlafen, die Mündel im Bette,
Nun such' ich Rosinen, und wahrlich, ich wette,
Sie hat sich nun zu meinem Vortheil bedacht,
O dreimal und drüber glückselige Nacht!
Doch halt, dort steht Einer,
Dort Zweie, dort Dreie,
O Himmel! wie zittert mein Herz mir auf's neue,
Gewiß sind das Diebe,
O wär' ich zu Haus!

Karl.

Halt, wer da?

Ferdinand.

Wer geht da?

Karl.

Wohin?

Ferdinand.

Und wo aus? Bleib' stehen!
Sonst schieß' ich Dich vor den Kopf.

Louise.

O gütiger Himmel!

Knicker.

O ich armer Tropf.

Karl. Ferdinand.

Rühr' Dich nicht vom Flecke, sonst kost't es Dein Leben,
Du mußt ohne Weiter's hier Rechenschaft geben,
Was Du da hier wolltest, ich laß Dich nicht gehen.

Alle.

Ich geh' nicht vom Flecke, sonst kost't es mein Leben;
Ich will Dir mit Freuden den Beutel hingeben;
Laß mich nur zufrieden, und laß mich nur geh'n!

Rosine. Salchen.

Was soll denn das Lärmen, was soll das bedeuten,
Seid ruhig, sonst kommen wir mit unsern Leuten
Und lassen Euch prügeln, so viel Jeder kann.

Louise.

O Gott! ich vergehe!

Knicker.

O ich armer Mann!

Beide.

Zu Hilfe! zu Hilfe!

Karl. Ferdinand.

Schweig stille, sonst schieß' ich.

Nachtwächter.

Ihr Herren, laßt Euch sagen,
Wenn Ihr Euch hier wollt schlagen,
So werd't Ihr Prügel kriegen,
Daß sich die Lenden biegen,
Begebt Euch bald zur Ruh'!

Alle.

O weh! wie geht das zu?

Rosine.

Aha, sieh da, Herr Filz!
Da steh'n Sie wie ein Pilz
Mit Ihrer langen Hellepard
Und in den Schlafrock wohl verwahrt. —
Herr Knicker, ei, was ist denn das!
Sie sind vom Schweiß ganz tropfennaß,
Sie zittern ja am ganzen Leib,
Was ist denn das für Zeitvertreib?
Hier steht der tapf're Ferdinand,
Hat die Pistole in der Hand,
Ei, darf man denn nicht wissen,
Nach wen Sie wollen schießen? —
Und wer muß wohl das Herrchen sein,
Das sich im Mantel hüllet ein!
Mamsell Louise, Sie sind hier?
Den Vorwitz, ach! verzeih'n Sie mir! —
Herr Karl hat auch ein Schießgewehr,
Wahrhaftig und bei meiner Ehr',
Das Ding sieht sich recht mörd'risch an,
Da sieht man, was die Liebe kann! —

Seht Jettchen mit dem Bratspieß an,
Sieht aus als wie der Tamerlan,
Da steht sie wie der Don Quixote,
Ich lache mich noch halb zu todt. —
Doch, wie sie da so sprachlos steh'n,
Und Keines spricht ein Wort!
He! es ist Zeit zum Schlafengeh'n,
Nun packen Sie sich fort,
Und fassen Sie nur Muth!
Vielleicht geht es noch gut.

Alle.

Wie eine Bombe ist mein Herz
Geladen mit dem bittern Schmerz.

Zweiter Akt.

No. 13. Arie.

Louise.

O mein Unglück ist nun ohne Grenzen,
Alles war schon in's Reine gebracht,
Und ich sah die Sonne schon glänzen,
Aber jäh kam die finst're Nacht!
Bin ich nur zum Unglück geboren?
Soll denn Karl nicht der meinige sein?
O ich bin nun auf immer verloren,
Und ich stürze in's Elend hinein. —

No. 14. Arie.

Salchen.

Gutes Mädchen, mein Begehren
Schlag' mir dieses Mal nicht ab;
Alles will ich Dir gewähren,
Alles geben, was ich hab'.

Ich will Dich beständig lieben,
Dich auf keine Art betrüben,
Und Dir treu sein bis in's Grab.

No. 15. Arie.

Salchen.

Wie wird doch mein Wächter so jämmerlich fluchen,
Wenn er mich in der Garderobe wird suchen
Und durch's off'ne Fenster das Zeischen vermißt.
O hätte er besser die Kasten versperrt,
So wär' mir auch diese Kleidung verwehrt,
Durch die ich noch heute den Ball werde seh'n!

No. 17. Duett.

Knicker.

Wer redet denn von Tanzen
Und von einer Menuet?
Ich sagte: kommen Sie nur bald
Zu mir in's Kabinet.

Filz.

Sie haben eine schwere Zunge,
Die man nicht versteht;
Der Teufel mag's vernehmen,
Wenn's so kauderwelsch nur geht!

Knicker.

Ich fragte: ob Sie gestern
Sich nicht hätten alteriret?
Die Antwort war,
Ob den Kontrakt ich hätte präpariret.

Filz.

Nun, da ich meinen Trichter hab',
Will ich Sie schon verstehen;
Jetzt sprechen Sie, was nur beliebt,
Nun wird es besser gehen.

Knicker.

Wir wollen nun von meiner Nichte
Auch ein Wörtchen sprechen,
Ich hoffe, daß Sie das gegeb'ne Wort
Nicht werden brechen.

Filz.

Die Nichte will mich sprechen?

Knicker.

O so legen Sie den Trichter an,
Sonst schrei' ich mich zu Tode.

Filz.

Nun was hat die Nichte denn gethan?

Knicker.

Legen Sie den Trichter an!

Beide.

Nichts! Nichts?

Knicker.

Ich fragte: ob Sie das gegeb'ne Wort nicht werden brechen?

Filz.

Ich wüßte nicht, warum ich das gegeb'ne Wort sollt' brechen!
Nun dann wird sie mich nehmen?

Knicker.

O, ja, sie wird Sie nehmen,
Ja! Ja!

Filz.

Nun seh'n Sie, daß es besser geht!

Knicker.

Gott Lob! daß er mich nun versteht!

Beide.

Der Trichter ist doch Goldes werth,
Er machet, daß man besser hört
Und daß man leichter sich versteht,
Nun geh'n wir in das Kabinet.

No. 18. Recitativ.

Rosine.

Himmel! wie trüben sich meine Sinne;
Ferdinand! Du mir ungetreu?
O weh' mir!
Gleich einem Schiff, ohne Segel, ohne Ruder,
Schwimme ich auf den schäumenden Meereswogen.
Die Donner rasseln, die Blitze leuchten um mich her,
Welch eine schaudervolle Tiefe verschlingt mich! —
Aber seh' ich recht?
Ein Schimmer von Hoffnung strahlt,
O Hoffnung, süße Hoffnung,
Leite meine Schritte
Und sei meine Gefährtin.

Rondeau.

Doch, ich seh' den Schimmer glänzen,
Der sich um mich her ergießt,
Und der Trost ist ohne Grenzen,
Der von dir, o Hoffnung, fließt.

No. 19.

Ferdinand.

Salama mi lecka
Mi lecka, macaca Rebecka
Rebecka nati mati ralo
Di rala pe Hubabula, Hubabula.

No. 20. Septetto.

Louise. Salchen. Rosine. Karl.
Ferdinand.

Ha, ha, welch ein Vergnügen,
Den Alten zu betrügen,
O möcht' es uns nur glücken,
Ihn diesmal zu berücken.
Ha, fassen wir nur Muth,
Und dann geht Alles gut!

Ferdinand.

Doch, Freunde, nun ist's Zeit,
Auf Euern Platz zu gehen,
Und sein Sie hübsch bereit,
Mir alsdann beizustehen,

Sobald ich Sie citire,
So kommen alle Viere
Ganz sachte und ganz still,
Und fragen, was ich will.

Filz. Knicker.

Laßt uns den Wein probiren
Und gut examiniren;
Heut' muß der beste Wein
Auf unsrer Tafel sein.

Filz.

Was ist denn dieses für ein Mann,
Den ich dort sehe gehen?

Knicker.

O legen Sie den Trichter an,
Damit Sie mich verstehen —
Der Mann dort ist mein guter Freund,
Der es mit mir sehr redlich meint —
Ein Schatz liegt hier begraben,
Den soll ich heut' noch haben.

Filz.

Doch jene mit den Säbeln dort,
Was wollen die an diesem Ort?

Knicker.

Ich weiß nicht, doch fällt mir ein,
Daß diese seine Sklaven sein.

Filz.

Der Henker führte mich hierher,
Für die Gesellschaft dank' ich sehr.

Knicker.

Ach fürchten Sie sich doch nur nicht,
Bekomm' ich, was er mir verspricht,
So kriegen Sie auch was davon,
Von einer jeden Million
Will ich zwei Groschen geben,
Wenn wir den Schatz erheben.

Filz.

Zwei Groschen von der Million
Ist wahrlich gar nicht viel,
Gering ist meine Portion. —

Ferdinand.

Herr Nicker!

Knicker.

Sein Sie still!

Ferdinand.

Herr Nicker, sich da stellen her,
Dort bleiben steh'n der and're Herr,
Und sich vom Fleck nicht rühren,
Wenn ich Gespenst citiren,
Sie nicht thun, was ich wollen,
Sie gleich der Teufel holen.
Und müssen geben Acht,
Hubabula was macht.

Filz. Knicker.

Ich fang' schon an zu zittern,
Ich fühle ein Erschüttern;
O Angst, o Pein, o Graus!
O wär' es nur schon aus!

Ferdinand.

Nun müssen geben Acht
Hubabula was macht.
Potschuri, potschiri, potscha!
Erschein' du Geist von Orient!
Tschipiri, tschipuri, tschipa!
Erschein' Du Geist von Occident!
Potschuri, potschiri, potscha!
Von Meridies komm' her!
Tschipiri, tschipuri, tschipa!
Von Septentrio ich befehl'.

Louise. Rosine. Salchen. Karl.

Was ist denn nun wohl Dein Begehren,
O mächtiger Hubabula,
Wie Deinen Befehl wir verehren,
Das siehst Du, denn wir sind nun da,
Um Alles das Dir zu gewähren,
Was Du von uns immer verlangst.

Filz. Knicker.

Ich fühle die schrecklichste Angst.

Ferdinand.

Gespenster, ich müssen befehlen,
Ihr sollen sogleich hierher stellen,
Den Schatz in der goldnen Geschirr,
Ihr sollen gleich bringen daher!

Alle Vier.

O mächtiger Hubabula,
Das siehst Du, denn wir sind nun da,
Um Alles das Dir zu gewähren,
Was Du von uns immer verlangst.

Filz. Knicker.

Ich fühle die schrecklichste Angst.

Ferdinand.

Schon gut, nun geschwind, machen fort
Und bringen den Schatz an den Ort.

Alle Vier.

Lali lali lali lali.

Knicker.

Wahrhaftig, der Schatz ist schon da!
O mächtiger **Hubabula!**
Wie sehr bin ich Ihnen verbunden,
Durch Sie hab' ich jetzo gefunden,
Den Schatz, der vergraben hier war,
Vor Freuden werd' ich noch ein Narr!
Was ist das, was soll denn das sein?
Gehört denn die Vase nicht mein?

Ferdinand.

O nein, noch gehören nicht Dein,
Du sollen vorhero quittiren;
Ich müssen mich legitimiren,
Sonst Pluto mir nicht glauben wollen,
Daß Du die Schatz hier haben sollen.

Knicker.

Ich will Sie sogleich contentiren,
Und auf dem Zimmer quittiren.
Herr Filz, kommen Sie nur hierher,
Allein trag' ich's nicht, es ist schwer!

Ferdinand.

O lassen, ich habe schon sagen,
Du eher die Schatz nicht wegtragen,

Bis Du nicht der Blatt unterschrieben;
Du Alles verlier, wenn lass' bleiben,
Der Quittung schon hab extendiren,
Du nur Deinen Namen subscribiren,
Die Schreibzeug parat schon hier sein,
Du schreiben und sagen nicht nein! — —
Bei Leibe, Du dürfen nicht lesen,
Du nur die Nam' unterschreiben,
Du Alles verlieren, laß bleiben,
Du schreiben und sagen nicht nein!

Knicker.

Ich sollte das Blatt nicht erst lesen
Und sollte nur blind unterschreiben,
Hubabula, das lass' ich bleiben,
Ein Wechsel könnt' dieses wohl sein.

Alle.

O Himmel, nun sind wir verrathen!
So soll uns denn Nichts mehr gerathen!
Der Teufel hat heute sein Spiel,
So kommen wir nicht mehr zum Ziel.

Knicker.

Mein Neffe, der Spitzbub', ist **Hubabula.**

Alle.

Wir sind nun verrathen,
Der Teufel hat sein Spiel!

Knicker.

O laßt uns doch sehen, wer sind denn diese da? —
Ihr Diener, mein Herr, o was machen Sie hier?
Rosine, ei seht doch, auch Du kommst zu mir?

Die Nichte, auch Du bist von dieser Parthie?
Und Salchen, ich dank' Dir für Deine Müh'!

Filz.

Da stehen die Narren und sind ganz betroffen,
Ich wette, sie sind schon früh Morgens besoffen.
So wahrhaft, als ich bin ein ehrlicher Mann,
So fängt hier im Sommer der Fasching schon an.

Alle.

So hat denn der Teufel auch heute sein Spiel,
Soll denn Nichts gerathen, Nichts kommen zum Ziel?

Knicker.

Verfluchtes Geschmeiß; nun packet Euch fort,
Und laßt Euch nicht sehen an diesem Ort.

Alle.

Wir gehen, Herr Knicker, wir gehen jetzt fort,
Doch sollen Sie denken an diesen Ort.

Knicker.

So warten Sie doch, wir gehen zusammen,
So wie mit einander wir vorher gekommen.
Doch Himmel, dort seh' ich die Vase noch stehen,
Vielleicht kann es mir noch glücklich ergehen.
Da kommen Sie her, und packen Sie nur an,
Wer weiß, ob ich nicht noch den Schatz heben kann.

Filz.

Halb part, was wir finden.

Knicker.

Das geh' ich nicht ein, es bleibt beim Akkord!

Filz.

Nun, so mag es denn sein!

Beide.

Pfui Teufel, was sind das für lumpichte Sachen,
Wir dachten den herrlichsten Fund hier zu machen;
Die Vase von Kupfer ist uns doch bescheert,
Wer wenig nicht ehrt, ist mehrer nicht werth.

Vaudeville.

Alle.

O wer konnte sich wohl denken,
Daß es sich so sollte lenken,
Und wer hat es vorgeseh'n,
Daß es wird so glücklich geh'n.
Ja, was sein soll, muß geschehen,
Nichts kann dem Geschick entgehen,
Denn nichts ändert seinen Schluß,
Dies beweist Hieronymus.
Das, was sein soll, muß geschehen,
Nichts kann dem Geschick entgehen,
Denn nichts ändert seinen Schluß,
Das beweist Hieronymus.

Salchen. Knicker.

Heute früh, wer konnte glauben,
Daß uns wie zwei Turteltauben
Das Geschick so bald vereint.
Doch was sein soll, muß geschehen,
Nichts kann dem Geschick entgehen,

Und nichts ändert seinen Schluß,
Das beweist Hieronymus.

Alle.

Das, was sein soll, muß geschehen ꝛc.

Louise. Karl.

Laß uns nun beständig lieben,
Nichts soll unsre Tage trüben
Und ich fühl' in meiner Brust
Reine, wahre Götterlust.
Ja, was sein soll, muß geschehen,
Nichts kann dem Geschick entgehen,
Denn nichts ändert seinen Schluß,
Das beweist Hieronymus.

Alle.

Das, was sein soll, muß geschehen ꝛc.

Rosine. Ferdinand.

Lange hoffen, lange harren,
Macht wohl Manchen sonst zum Narren,
Doch bei uns ging's hurtig her,
Was fehlt unserm Glücke mehr?
Ja, was sein soll, muß geschehen,
Nichts kann dem Geschick entgehen,
Denn nichts ändert seinen Schluß,
Das beweist Hieronymus.

Alle.

Das, was sein soll, muß geschehen ꝛc.

Filz.

Seht, wie sich die Leute paaren,
Und mich alten, tauben Narren

Lassen sie allein hier stehen,
Hat man je so was gesehen?
Doch, was sein' soll, muß geschehen,
Nichts kann dem Geschick entgehen,
Denn nichts ändert seinen Schluß,
Das beweist Hieronymus.

Alle.

Doch, was sein' soll, muß geschehen ꝛc.

